

1 Stadtstruktur und Städtebau



Graf-von-Galen-Ring in Höhe der Volme

Die kreisfreie Stadt Hagen ist ein Oberzentrum in der geografischen Mitte des Landes Nordrhein-Westfalen. Sie bildet das Scharnier zwischen den urbanen Siedlungsstrukturen des Ruhrgebietes und den reizvollen Landschaftsräumen des Sauerlandes. In Hagen leben auf einer Fläche von 160 Quadratkilometern rund 190.000 Menschen, verteilt auf den Kernsiedlungsbereich zwischen Stadtmitte und Ruhr im Norden sowie entlang der Siedlungsbänder in den Tälern der Ennepe, Volme und Lenne. Die Stadt gliedert sich in die fünf Bezirke Mitte, Nord, Haspe, Eilpe/Dahl und Hohenlimburg. Die Stadtbezirke bilden neben der Gesamtstadt die zentrale Maßstabsebene für das ISEK Hagen 2035.

Die räumliche Struktur Hagens wird geprägt durch die bewegte Topografie und die historische Entwicklung der Stadt. Neben den vier Flüssen bilden zentrale Verkehrsachsen sowie altindustrielle Areale Siedlungskorridore und stadträumliche Zäsuren gleichermaßen. Auf den Höhenlagen lässt sich anhand entsprechender Siedlungstypen die Stadtentwicklung der Nachkriegszeit ablesen. Bedingt durch die naturräumlichen Gegebenheiten sowie durch Lage und Ausdehnung der Siedlungskörper und Verkehrsstrassen lässt sich der Übergang zwischen Stadt und Landschaft in Hagen auffallend klar zeichnen.

Hagen von innen nach außen

Das Zentrum Hagens wird durch den innerstädtischen Straßenring (Graf-von-Galen-Ring, Bergischer Ring, Märkischer Ring) definiert. Innerhalb dieses dicht bebauten Rings befinden sich das Geschäftszentrum der Stadt, das Rathaus sowie zentrale Kultureinrichtungen wie das Theater und das Osthaus Museum im Kunstquartier. Grüne Stadtbausteine innerhalb des Rings markieren die Uferbereiche der Volme.

Die Innenstadt wird von dicht bebauten gründerzeitlichen Stadtteilen und Wohnquartieren umrahmt. Entlang der Bahntrassen in Altenhagen sowie in den Stadtteilen Wehringhausen und Remberg findet sich geschlossene Blockrandbebauung. Nach Norden und Osten hin dehnt sich die Kernstadt in die Fläche aus. Mit größerer Entfernung vom Stadtzentrum nimmt die Bebauungsdichte ab. Stadtteile wie Emst oder Halden/Herbeck präsentieren sich größtenteils als aufgelockerte Siedlungsbereiche mit Ein- und Zweifamilienhausgebieten. Die Siedlungsausdehnung wird durch den Verlauf der Bundesautobahnen A 1 und A 45 begrenzt. Lediglich die zum Stadtbezirk Nord gehörenden Ortsteile Vorhalle und Kabel/Bathey sowie ein Großteil des Stadtbezirks Hohenlimburg liegen jenseits dieser Verkehrsachsen.

In Richtung Südwesten und Südosten löst sich die Kompaktheit der Innenstadt auf und geht fließend in die Siedlungsbänder entlang der B 7 (Bezirk Haspe) und der B 54 (Bezirk Eilpe/Dahl) über. Diese Siedlungsbänder kennzeichnen sich durch ein dichtes Nebeneinander aus Verkehrsräumen, großflächigen Gewerbegebieten und Wohnlagen. Beispielhaft sei an dieser Stelle auf den Stadtteil Westerbauer im Bezirk Haspe verwiesen. An die ehemalige Zwiebackfabrik der Firma Brandt schmiegen sich Mehrfamilienhäuser und Gewerbebetriebe. An die unmittelbar nördlich verlaufende Ennepe wiederum grenzt ein aufgelockertes Wohngebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern.

Der Bezirk Hohenlimburg liegt im Osten des Stadtgebietes. Sein Kernsiedlungsbereich liegt östlich der Autobahn A 45 und weist keine stadträumlichen Verknüpfungen zu den übrigen Bezirken Hagens auf. Lediglich die Siedlungs- und Gewerbebereiche des Ortsteils Halden liegen westlich der A 45 mit räumlichen Bezügen zur Kernstadt. Der dörflich geprägte Bezirkskern befindet sich am Südufer der Lenne. Die großflä-



City

typisch für:

Bebauung innerhalb des
Innenstadtrings

Blockrandbebauung

typisch für:

Altenhagen-Süd
Remberg
Wehringhausen-West
Wehringhausen-Ost

Mischgebiet

typisch für:

Boele-Zentrum
Eckesey-Süd
Haspe-Zentrum

chigen Wohnbereiche des Bezirks liegen wiederum nördlich der Lenne. Hier markiert die Autobahn A 46 eine räumliche Zäsur und unterteilt den Siedlungskörper in die Bereiche Elsey und Henkhausen.

Hagen von außen nach innen

Die Wahrnehmung einer Stadt wird häufig durch die Qualität und Gestaltung der Stadteingänge geprägt. Besucher und Bewohner Hagens werden je nach Himmelsrichtung über großzügig definierte Straßenräume, durch unattraktive räumliche Gemengelagen oder Fachmarkttagglomerationen in die Stadt geleitet. An dieser Stelle sei beispielhaft auf den Vorhaller Kreisel im Bezirk Nord verwiesen. Die vorhandenen Raumnutzungen lassen diesen Stadteingang beliebig wirken.

Nutzer der Bahn werden bei einem Besuch der Stadt Hagen zunächst mit dem Hauptbahnhof, dem Berliner Platz und dem Graf-von-Galen-Ring

konfrontiert. Die Gemengelage aus Busbahnhof, hoher Verkehrsbelastung sowie unattraktivem und bahnhofstypischem Handelsbesatz sorgt für einen negativen ersten Eindruck.

Erscheinungsbild und Architektur

Hagens Erscheinungsbild setzt sich aus unterschiedlichen Mosaiksteinen städtebaulicher Epochen und Strömungen seit dem Mittelalter zusammen. Die grundlegende Bauphase in Hagen setzte gegen Mitte des 19. Jahrhunderts ein. Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs im Jahr 1914 erlebte Hagen eine städtebauliche Blütezeit. Während des Zweiten Weltkriegs wurden die Innenstadt und die angrenzenden Stadtviertel durch Bombardierungen stark zerstört. Diese historischen und substanziellen Verluste konnte der Wiederaufbau zwischen 1947-1960 nicht mehr ausgleichen. So kennzeichnet sich insbesondere das Stadtzentrum durch einen hohen Anteil funkti-



Aufgelockertes Wohnen

typisch für:
 Ernst-West
 Fleyerviertel
 Halden-Herbeck



Nahtlagen

typisch für:
 Delstern
 Vorhalle-Süd
 Westerbauer-Süd



Ländlicher Raum

typisch für:
 Dahl
 Eilpe-Süd/Selbecke
 Priorei/Rummenohl

onaler Nachkriegsarchitektur. Einzelne historische Bauwerke wie der Hauptbahnhof, das Theater oder das alte Rathaus bereichern die Innenstadt jedoch ebenso wie bauliche Zeugnisse des Klassizismus, des Historismus und der Neugotik im Bereich des Kunstquartiers.

Rund 300 Baudenkmäler verteilen sich über das Stadtgebiet Hagens. Sie reichen von der Romanik und Gotik des Mittelalters, über Burgen und Adelssitze aus dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit bis hin zu historischen Zweckbauten des 20. Jahrhunderts. Zu den überregional bedeutenden Bauten des Mittelalters in Hagen zählen besonders das Schloss Hohenlimburg sowie das Wasserschloss Werdringen im Stadtteil Vorhalle. Beide Gebäude stehen für den im 12. und 13. Jahrhundert verstärkt einsetzenden Bau von Burgen und Adelssitzen in der Region. Ihre erhaltene Bausubstanz dokumentiert darüber hinaus den Wandel von Wehrbauten des Mittelalters hin zu

Repräsentationsbauten des Adels in der Neuzeit. Zudem finden sich in Hagen auch mittelalterliche Kirchenbauten, von denen die frühere Elseyer Stiftskirche als Mittelpunkt eines 1810 säkularisierten Klosters und Damenstifts besonders bedeutend ist.

Viele Baudenkmäler entstanden zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als Hagen das Zentrum einer internationalen Strömung war, die sich gegen die Strukturen des Wilhelminismus wendete. Ausdruck dieser Bewegung ist der Jugendstil, welcher in Hagen seine Entwicklung zur Bauhaus-Architektur aufnahm. Ihrem Kunstmäzen und Kulturreformer Karl Ernst Osthaus verdankt die Stadt zahlreiche Bauwerke dieser Epoche. Osthaus verfolgte die Vision, „die Schönheit wieder zur herrschenden Macht im Leben“ werden zu lassen. Rückblickend wird diese Epoche als *Hagener Impuls* bezeichnet. Zu den herausragenden Bauwerken dieser Phase zählen der Hohenhof (Henry van de

Velde) mitsamt der Gartenvorstadt Hohenhagen. Neben diesem international bekannten Ensemble entstand zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine Vielzahl an Stadthäusern, Wohn- und Geschäftshäusern in der Innenstadt, in Altenhagen und Wehringhausen sowie im Ortsteil Oege im Stadtbezirk Hohenlimburg. Für die Stadt Hagen spielen die Jugendstil-Gebäude eine bedeutende Vermarktungsrolle. Für das Kulturhauptstadtjahr 2010 wurde die Broschüre *Jugendstil & mehr* entwickelt, in der Rundgänge durch einzelne Stadtteile skizziert sind.

Neben herausragenden Zeugnissen des Jugendstils finden sich in Hagen zahlreiche gut erhaltene bzw. restaurierte und teilweise verschieferte Fachwerkbauwerke oder Fachwerkhäuserreihen. Besonders markant ist das Ensemble Lange Riege, das nach dem Dreißigjährigen Krieg als Wohn- und Arbeitsstätte für Klingenschmiede im Ortsteil Eilpe errichtet wurde.

Hagen ist eine Stadt der Türme, deren Wahrnehmung dank der größtenteils drei- bis maximal fünfgeschossigen Blockrandbebauung der innerstädtischen Quartiere von diversen Höhenlagen aus ermöglicht wird. Neben den markanten Türmen des Hauptbahnhofes, des Rathauses, der Agentur für Arbeit sowie ortsbildprägenden Kirchtürmen gibt es in Hagen zahlreiche Aussichtstürme in Hochlagen. Hierzu zählen der Freiherr-vom-Stein-Turm auf dem Kaisberg in Vorhalle, der Kaiser-Friedrich-Turm auf der Hesterthardt in Haspe, der Eugen-Richter-Turm auf der Egge in Wehringhausen sowie der Bismarckturm auf dem Goldberg.

Jüngere Stadtentwicklung und laufende Projekte

Sinnbildlich für den Umbau der von Nachkriegsarchitektur und hoher Dichte geprägten Innenstadt steht der Abriss des einst stadtbildprägenden Sparkassenhochhauses *Langer Oskar* im Jahr 2004. Mit der Errichtung des SparkassenKarrees, der Einkaufszentren Volme Galerie und Rathaus Galerie sowie der Revitalisierung der Elbershallen hat sich die Innenstadt in den vergangenen zwei Jahrzehnten in ein zeitgemäßes Geschäfts- und Dienstleistungszentrum mit Zugängen zum Wasser gewandelt. Die durchgeführten Maßnahmen bewirken, dass Hagen über ein Zentrum von unaufgeregter Maßstäblichkeit verfügt.

Mit der Bahnhofshinterfahung wurde in den vergangenen Jahren das zentrale Projekt der Hager Stadtentwicklung initiiert. Die Bahnhofshinterfahung dient zum einen der Erneuerung und Entwicklung der Stadtstruktur westlich des Hauptbahnhofes und zum anderen der Verkehrsentlastung des Stadtteils Wehringhausen sowie des Graf-von-Galen-Rings. Im Zuge der Maßnahme entstehen vielseitig nutzbare und verkehrsgünstig gelegene Flächen zur Ansiedlung von Dienstleistung und Gewerbe. Im Bereich Wehringhausen wird das Projekt durch zahlreiche Maßnahmen der Wohnumfeldqualifizierung flankiert. Hierzu zählen eine Uferpromenade entlang der Ennepe sowie das Freizeitareal *Bohne*.

Hagen ist eine topografisch geprägte Stadt, deren Kernsiedlungsbereiche sich sowohl kompakt als auch bandartig präsentieren. Neben den vier Flüssen und Hanglagen formen altindustrielle Räume und Verkehrskorridore den Siedlungsraum. Die räumlichen Gemengelagen im Bereich von Stadteingängen bewirken vielfach einen negativen ersten Eindruck.

Der Hagener Städtebau definiert sich über die Strömungen diverser Epochen. Neben herausragenden Zeugnissen der Gründerzeit bzw. des Jugendstils weist der Kernbereich Hagens einen hohen Anteil funktionaler Nachkriegsarchitektur auf. Mit zahlreichen Maßnahmen zu Beginn der 2000er Jahre wurde eine erste Phase des Innenstadumbaus vollzogen. Abseits des Stadtzentrums dominieren im Bereich der flächigen Ortslagen Siedlungen in Zeilenbauweise sowie großflächige Ein- und Zweifamilienhausgebiete das Stadtbild. Entlang der Siedlungsbänder B 7 und B 54 herrscht ein dichtes und häufig unattraktives Nebeneinander aus Wohnen und Gewerbe. Teile der Bezirke Nord, Eilpe/Dahl und Hohenlimburg sind hingegen ländlich geprägt.